

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hinzü Bestelgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

des kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die klein-
spaltige Garnanzelle.
Nennamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
7°onnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 115.

Wednesday, den 19. Mai 1909.

26. Jahrgang.

Wirtschafts- und Sozialpolitik in Württemberg.

Das Plenum der württembergischen Abgeordneten-Kammer hat nunmehr den Etat des Ministeriums des Innern zu Ende gebracht, allerdings mit einer Ausnahme. Die Forderung für eine elektrotechnische Beratungsgesellschaft, die den Gemeinden, Genossenschaften und Gewerbetreibenden bei der Anschaffung von Maschinen und Einrichtung elektrischer Anlagen an die Hand gehen soll, ist zurückgestellt worden, weil die geplante Organisation mancherlei Widerspruch gefunden hat und man statt eines besonderen Staatsbeamten die Erfüllung dieser Aufgaben durch den Elektrotechniker des Dampfsektorsvereins für möglich und genügend hält. Die diesmalige Beratung des gesamten Etats hat kaum weniger Zeit als früher beansprucht, obwohl sie sehr verheißungsvoll begonnen hat. Dem Minister wurde der Gehalt ohne jede Generaldebatte bewilligt. Das Medebedürfnis legte sich aber bei den Einzelpositionen gar bald wieder durch. Die Liebe zum Detail ist eben auch im württembergischen Landtag stärker, als die zum Allgemeinen. Man sprach wieder einmal sachverständig und gründlich von zahlreichen wirtschafts- und sozialpolitischen Einzelfragen von der Gesamtwirtschaft sprach man jedoch nicht. Und doch sind erst vor kurzem durch die Ergebnisse der Zählung von 1907 tiefgreifende Veränderungen in der wirtschaftlichen Struktur unseres Volkes ausgedehnt worden, die die Industrie- und Verkehrs- und Arbeiterpolitik in den Vordergrund rücken. Aber wirtschaftliche Anschauungen wandeln sich langsamer als wirtschaftliche Tatsachen, und in der württembergischen Abgeordnetenkammer wird die Arbeiterpolitik noch lange um Gleichstellung mit andern Fragen kämpfen müssen. Dafür ist charakteristisch, daß die Forderungen für die Landwirtschaft und das Handwerk nicht oder nur schwachen Widerstand finden, während die am heftigsten umstrittenen Posten zwei arbeiterpolitische Forderungen waren. Die einzige lebhafteste Debatte bei der Landwirtschaft gab es über das Wochenblatt für die Landwirtschaft, das, obwohl von einer Behörde herausgegeben und mit staatlichen Mitteln unterstützt, in einem tendenziösen Artikel gegen die nachlässiger Stellung genommen und sich damit in den Dienst einer parteipolitischen Richtung begeben hatte. Die Positionen selbst wurden nie

behandelt; wenn man über sie spricht dann sind es technische Disputationen der „Sachverständigen“ über ihre einzig richtige Verwendung. Nicht anders beim Handwerk. Man bewilligte widerspruchlos auf Antrag der Sozialdemokratie 2000 M. mehr für die Förderung des Genossenschaftswesens im Handwerk und für die Eingabe um Errichtung einer Gasnerfachschule hatte man das wärmste der streng klassifizierten parlamentarischen Gefühle, „Berücksichtigung“, obwohl Württemberg nur 43 Gasnerlehrlinge hat, und die einmaligen Kosten etwa 100 000 M., die jährlichen etwa 10 000 M. betragen würden. Interessant war von den Einwendungen des Ministers gegen die Schule die Anregung, es möchten die süddeutschen Staaten über Errichtung von Fachschulen sich einigen. Das wäre also ein Teil der „Kulturgemeinschaft“ der süddeutschen Staaten, von der der Ministerpräsident jüngst gesprochen hat. So rasch aber das Haus etwa einen neuen Pferdezüchtungsinspektor bewilligte, so heiß mußte um den Wohnungsinspektor gekämpft werden, und er wurde nur mit knapper Mehrheit genehmigt. Trotz der günstigen Erfahrungen anderer Länder, trotz der Erklärungen, daß es sich nicht um einen inspizierenden, sondern einen beratenden Beamten handle, trotz der schlimmen Wohnungsverhältnisse in manchen württembergischen Gemeinden konnte sich ein großer Teil der Abgeordneten zur Bewilligung nicht entschließen. Auch vom Ministerisch sind die Wohnungsverhältnisse in ländlichen Gemeinden „trostlos“, „haarsträubend“ genannt worden, aber noch schlimmer sind sie in den Gemeinden, in denen die Industrie ihren Einzug gehalten hat, und das ist die Entwicklung in der wir auch in Württemberg sehen. Und den nämlichen Widerstand fand die sozialdemokratische Forderung Staatsbeiträge den Gemeinden zu bewilligen, die selbständige Einrichtungen zur Unterstützung von Arbeitslosen treffen, oder die an Berufsvereine von Arbeitern zu deren Arbeitsloseneinrichtungen Zuschüsse leisten. Auch hier wurde schließlich doch noch ein Zentrumsantrag angenommen, der solche Staatsbeiträge an Gemeinden wünscht, „die die Unterstützung der Arbeitslosen in geeigneter Weise organisieren“, aber daß man klar und deutlich die Organisationen der Arbeiter auf die nämliche Stufe gestellt hätte, die die landwirtschaftlichen oder gewerblichen längst einnehmen, dazu konnte man sich nicht entschließen. Ziemlich einig war man in der Frage der Wanderverbeitsstätten, aber sie kommen dem flachen Lande eher zugute, als der Arbeiterschaft, und nicht ohne Wi-

derstand wurden erst Schranken aufgerissen, die Schädigung der Arbeiterschaft verhindern sollen. Der Widerstand gegen sozialpolitische Forderungen in der württembergischen Abgeordnetenkammer ist nicht auf eine Seite des Hauses beschränkt. Er kommt aus fast allen Parteien, und er hängt auch nicht bloß mit dem Ueberwiegen des agrarischen Einflusses zusammen, sondern er ist zweifellos mit bestimmt von den stark individualistischen Anschauungen des schwäbischen Volkes. Aber das muß gegenüber der Neigung ihnen nachzugeben, gesagt werden: diese individualistischen Anschauungen dürfen nicht ausschlaggebend sein, wenn sie zu einer Schädigung von Individuen und zur Erstüfung der Individualität in diesen führen müßten.

Rundschau.

Aus dem Reichstag.

Graf Zeppelin's Einladung.

In der Montag-Sitzung des Reichstags konnte zu Beginn der Präsident Graf Stolberg ein Telegramm des Grafen Zeppelin bekannt geben, in dem dieser den Reichstag zu einer Besichtigung seines Luftschiffes und zur Teilnahme an einer Fahrt am 5. Juni vormittags 11 Uhr nach Friedrichshafen einlädt. Der Inhalt dieser Depesche löste auf allen Bänken freudigen Beifall und lebhaftes Bravo aus. Sodann wurde in der Beratung des Viehhuchengesetzes fortgefahren. Dieses Gesetz, das unter dem beliebten Deckmantel des Seuchenschutzes dem Agrariertum neue Vorteile durch Erhöhung der Einfuhr von ausländischem Vieh sichern soll, wurde trotz der scharfen Kritik, die am Samstag schon von links her an dem Entwurf geübt wurde, unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Kommissionsfassung angenommen. Nachdem über die Petitionen in dritter Lesung abgestimmt war, folgte die 1. Lesung eines Schutzgebietgesetzes. Die Staatssekretär Dernburg ausführte, handelt es sich hier lediglich um eine redaktionelle Aenderung der bisherigen Bestimmungen. Der Entwurf wurde an die Budgetkommission verwiesen. Während Dernburg noch sprach, flogen hoch vom Olymp herab — ein Bündel Flugschriften. In diesen war von einer Heißwasserflur die Rede, die Kaiser Wilhelm im Jahre 1903 von dem Zettelwerfer empfohlen worden sei. Die Flugchrift

Alle übermäßigen Beschränkungen führen auf den Gedanken und die Notwendigkeit, sie zu zerschneiden, alle unbeschränkte Willkür auf den Gedanken und die Notwendigkeit, sie zu regeln.
Fr. v. Raumer.

Das Haus am Rhein.

Roman von LUDWIG BÖTJE.

(Fortsetzung.)

„Wissen Sie was,“ rief Lilly wichtig und flatschte über den Gedanken, der ihr plötzlich kam, aufjubelnd in die kleinen Hände, „heiraten Sie unsere Renate, sie ist so gut und ist doch besser wie gar keine. Wenn ich größer wäre und verständiger, würde ich sagen, nehmen Sie mich, aber das geht doch nicht — ich kann doch noch nicht heiraten — erst fünfzehn Jahr — dazu so ungezogen — nein, das geht nicht, wirklich nicht, also heiraten Sie die Renate.“
„Aber die liebe ich ja nicht.“
„Schadet nichts, das findet sich, sagte heute Mama zu Fräulein Clarissa, als diese behauptete, Leonore habe Daniel Waldenburg nicht lieb und Mama muß es doch wissen.“
„Aberdings,“ gab der Leutnant lachend zurück, denn der Gedanke blühte plötzlich in ihm auf, ob vielleicht Frau von Gleichenburg ihr jüngstes Töchterchen als Werkzeug für ihre Pläne benutze. Doch nur einen Moment hielt dieser Gedanke stand. Ein Blick in die reinen kindlichen Augen Lilly's überzeugte ihn, daß nur der heilige Geist der Kleinen so kluge Kombinationen schuf.
„Ach,“ sagte Lilly mit einem komischen Seufzer, „wenn ich nur ein einziges Mal erfahren, wie eigentlich die Liebe ist. Ob süß, ob bitter oder —“
„Sauer,“ ergänzte der Leutnant hart.
„Lassen Sie die Reflexionen, Kleine, und forschen Sie nicht nach Dingen, die nicht für Kinder sind.“
Wie in einem leisen Web senkte Lilly das Köpfchen. Im Busche sang die Nachtigall ein weiches süßes Liebeslied und Hand in Hand mit dem Kinde an seiner

Seite lauschte Erich wie traumumfangen den Zaubertönen.
„Sie singt von Liebe,“ sagte der Leutnant weich und sah Lilly in die von Tränen beschleierten dunklen Augen.

„Sie singt von Liebe“, flüsterte Lilly auch leise vor sich hin, als sie von ihrem trauten Stübchen aus der Stimme der Nachtigall lauschte, die die holde kleine Menschenblume, die noch nichts von Liebe wußte, in den Schlummer sang.

Die Tage schwanden. Noch immer lag es wie dumpfe Schwüle auf dem Hause der Gleichenburgs, obwohl überall strahlendes sonniges Leben herrschte und Festlichkeiten und Gesellschaften kein Ende nehmen wollten. Trotz ihrer Krankheit verstand es Frau Helene, glänzende Feste zu geben und von ihrem Krankenstuhl aus alle Anordnungen streng zu überwachen und zu leiten. Irngard war ihr darin eine wadere Stütze.

Es war der jungen Malerin eine Freude, sich nützlich machen zu können, und wenn sie auch im Innersten ihres Herzens nicht an die Aufrichtigkeit der Lobreden glauben wollte die ihr Frau Helene — selbstverständlich nur unter vier Augen — hielt, so erleichterte es doch ihr Herz, wenigstens so einen Teil der Dankbarkeit, die sie Gleichenburg's für die Gastfreundschaft schuldete, abtragen zu können.

Mit dieser Gastfreundschaft war es in dem vornehmen Hause eine eigene Sache und Irngard konnte nicht, ohne rot zu werden, daran denken. Sie war auf Leonore's Einladung hingekommen und dieselbe hatte jeden Pensionspreis als wie eine Beleidigung abgelehnt. Irngard hatte sich zuerst fast geschämt, diesen Pensionspreis angeboten zu haben, der sich doch mit den Gepflogenheiten einer vornehmen Familie nur schlecht vereinbaren ließ, aber sie hatte sich damit zu trösten gesucht, daß das Geld ja nicht der Familie Gleichenburg, sondern nur den Armen und Kranken der Frau Helene zu gut käme und hatte sich in diesem Sinne auch Frau von Gleichenburg gegenüber wenige Tage nach ihrer Ankunft ausgesprochen. Jetzt aber machte sie doch ein kleiner an sich unbedeutender Vorgang stutzig und gab ihr immerfort zu denken.

Irngard hatte in den ersten Tagen ihres Hierseins Frau von Gleichenburg gebeten, ihr doch den Preis zu nennen, den die Pensionäre gewöhnlich für die Armen und Kranken zu entrichten hätten, da sie doch ihre Verhältnisse darauf hinwiesen, die Länge ihres Aufenthaltes danach einzurichten.

Frau Helene hatte Irngard's bescheidene Frage, ebenso wie früher Leonore, fast wie eine ihr angetane persönliche Beleidigung aufgefaßt und dann, als Irngard erschrocken eine Entschuldigung murmelte, mit einem freundlichen Lächeln dem jungen Mädchen die Hand reichend, hinzugefügt:

„Das werde sich alles finden, Irngard solle das Gleichenburg'sche Haus nur ganz als das ihre betrachten, es wäre ihr eine Herzensfreude, wenn sie recht lange bliebe und nicht eher ginge, als bis sie sich wieder so wohl fühle, um ihren anstrengenden Beruf in Frankfurt mit Liebe aufnehmen zu können.“

Und Irngard hatte nach diesen freundlichen Worten jeden mißtrauenden Gedanken, den sie zuweilen in ihrem Innern gegen Frau von Gleichenburg empfunden, weit von sich gewiesen, bis — ja bis besagten kleinen Vorgänge sie wieder stutzig machten und ihr in dem Gedanken an Frau Helene, die Schamröte in die Wangen trieb.

Irngard hatte sich bei ihrer Ankunft nicht weiter um ihr Gepäck bekümmert, weil ihr Leonore zugeflüstert hatte, der Diener würde alles besorgen. Wie hätte es denn in einem vornehmen Hause auch anders sein können? Es war aber doch anders, denn eines Tages hatte Frau Helene so ganz en passant Irngard eine kleine Rechnung für den Gepäckträger, der ihre Sachen ins Haus gebracht hatte, präsentiert und Irngard hatte dann ebenso en passant die kleine Rechnung, die ihr etwas zu hoch gegriffen schien, bezahlt.

Der Malerin war von ihrem Arzt eine Medizin verordnet worden, und da im Ort selbst keine Apotheke war, hatte sie gebeten, wenn Jemand von den Dienstleuten nach der Stadt ginge, die Arznei für sie von dort mitbringen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

deutet an, daß der Kaiser dadurch von einem Rechtsopfleiden geheilt worden sei. Der geschickte Reklametechniker wurde auf Veranlassung des Präsidenten aus dem Saal befördert. Schließlich unterhielt sich das Plenum noch über den Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, der mit einigen unwesentlichen Abänderungsanträgen in dritter Lesung passierte.

Der Geschäftsplan des Reichstags.

Der Seniorenkonvent des Reichstags hat beschlossen, sich bis zum 15. Juni zu vertagen. Der Finanzkommission bleibt es überlassen, weiter zu tagen, doch wird sie sich wahrscheinlich in allernächster Zeit ebenfalls vertagen. Wie außerdem das Wolfische Bureau meldet, sollen die Erbschaftsteuerentwürfe einige Tage vor dem 15. Juni dem Reichstage zugehen, und zwar zunächst eine Vorlage betreffend den Kaffeezoll und betreffend die Besteuerung der Zündhölzer. Einige Tage später würden dann Erbschaftsteuerentwürfe folgen, die den Befehl treffen.

Aus der badischen Volkspartei.

Der Parteitag der badischen Volkspartei in Kastatt, über dessen Beginn wir gestern berichtet haben, wurde am Sonntag, zunächst mit einem feierlichen Akt, fortgesetzt. Am Denkmal der toten Männer, die 1849 an den Mauern Kastatts standrechtlich erschossen wurden, legten die Führer der heutigen badischen Demokratie in dankbarem Angedenken prachtvolle Kränze, geschmückt mit den Farben der Freiheit, nieder. In der Landesversammlung waren, gipfelte Heimbürgers Bericht über die politische Lage in dem entschlossenen Bekenntnis zu dem Großblock wie im Jahre 1905 gegen die Konservativen und Liberalen. Zunächst würden die Linkliberalen selbständig vorgehen. Die Taktik gegenüber den Nationalliberalen sei bedingt durch deren Verhalten gegenüber der Demokratie. Benedey brachte der Parteileitung allgemeine Zustimmung und Dank aus. Gemäß dem neuen provisorischen Statut wird die Partei nebenbei künftig auch die Bezeichnung „Demokratische Partei“ führen. Auf Antrag Mannheim wurde eine energische Protestresolution gegen die Schiffabgaben beschlossen. Dem gemeinsamen Mittagessen folgte eine imposante Volksversammlung mit Ansprachen von Ludwig Haas über die badische Politik und Benedey-Konstanz über die Politik im Reich. Die Unfähigkeit des Reichstages, eine große, vollständige Finanzreform zustande zu bringen, habe bewiesen, daß unsere heutige politische Aera eine unglückliche und unhaltbare ist. Benedey geht näher auf die Geschichte der Reichsfinanzreform ein und kommt zu dem betrübenden Schluß, daß die ungeheure Schuldenlast hauptsächlich für Militärzwecke kontrahiert wurde. Wozu bedürfen wir neben des größten Landesheeres auch noch dieser ins Unermeßliche gesteigerten Flotte? In diesen Tagen hoffen wir freudigen Herzens, daß der „Volk“ endlich „zu seinen Vätern versammelt worden ist.“ Anlaß aber haben wir, uns zu schämen über die unsichere Haltung der Regierung, die ein Bild der Trauer darstellt, wie wir es kaum je zu sehen bekommen, noch bekommen werden. Eine Binsenwahrheit ist es, daß man nur und nur allein mit fortschrittlichen Parteien eine moderne großzügige Politik treiben kann. Frankreich und England können uns nach dieser Richtung hin Vorbilder sein. Das Zentrum bekämpfen müssen wir mit allen Mitteln auch im Reich, indem wir seine gefährlichen Machinationen aufdecken auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Es ist eine Lüge, daß das Zentrum eine vollständige Partei ist; sein einziges Ziel ist, dem Kerus zum letzten Sieg zu verhelfen. Eine Besserung aber unseres politischen Lebens ist nur dann erreichbar, wenn die große Liga der freien und freiheitlichen Parteien zustande kommt!

Die Sozialdemokratie und die Erbschaftsteuer.

Der in Karlsruhe erscheinende „sozialdemokratische Volksfreund“ zitierte jüngst einen Artikel der Oberfelder „Freien Presse“, der sich gegen die Bewilligung der Erbschaftsteuer durch die Sozialdemokratie ausspricht und knüpfte daran folgende Auslassungen:

„Wenn diese Ausführungen der Stellung unserer Reichstagsfraktion entsprechen würden, so müßten wir dagegen entschiedener Stellung nehmen, denn die Sozialdemokratie würde sich durch eine solche „prinzipiell“ ablehnende Stellungnahme auch gegenüber direkten Reichsteuern in eine äußerst bedenkliche Situation bringen. Eine solche „prinzipiell“ ablehnende Haltung gegenüber der Nachlaß- und Erbschaftsteuer widerspricht auch den Versicherungen, die von den namhaftesten parlamentarischen Vorkämpfern schon wiederholt abgegeben wurden; sie stände auch absolut nicht in Einklang mit dem, was wir in der Agitation von jeher vertreten haben und last not least, würde durch eine solche Stellungnahme die Sozialdemokratie, wenn auch gegen ihren Willen, dem Zentrum und den Konservativen den größten Gefallen erweisen und so tatsächlich, wenn auch nicht absichtlich, die Geschäfte der agrarischen Reaktion mit helfen besorgen. Wir halten es deshalb für rundweg ausgeschlossen, daß der Artikel der Oberfelder „Freien Presse“ die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion widerspiegelt, glauben vielmehr, daß es sich hier um die Privatleistung eines über die Massen prinzipienthätigen Genossen handelt, der die Folgen eines solchen „prinzipiell“ ablehnenden Standpunktes auch gegenüber der Einführung direkter Reichsteuern „prinzipiell“ übersehen.“

Die Darlegung des „Volksfreunds“ schließt mit folgenden Sätzen:

„Nach Lage der Sache scheint es höchste Zeit, daß die Reichstagsfraktion selbst das Wort zu der Sache ergreift, damit nicht Verwirrung in unsere Reihen kommt. Wir können uns des Eindrucks leider nicht erwehren, daß in dieser Frage, die augenblicklich alle Gemüter bewegt und die sowohl für die jetzige politische

und parlamentarische Lage, als auch für die kommenden Wahlen von größter Bedeutung ist, seitens unserer Reichstagsfraktion etwas mehr hätte geschehen müssen, um die Stellung unserer Fraktion gegen falsche Auffassungen und Vermutungen zu schützen. Jetzt, wo bereits ernsthafter Zweifel über die Haltung unserer Fraktion zur Frage der Erbschaftsteuer, auch wenn sie nicht so verklärert ist, daß wir sie ablehnen müßten, laut geworden sind, und wo in der Parteipresse sogar die Bewilligung auch direkter Reichsteuern schlechtlich als „prinzipiell“ unannehmbar bezeichnet wird, ist es geradezu ein dringendes Gebot, daß Klarheit geschaffen wird. Wir müssen in der Agitation unsern Gegnern Rede und Antwort geben, d. h. wissen, wofür unsere Fraktion eventuell stimmen wird und wofür nicht.“

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat das ihr von dem Karlsruhe Blatt erteilte Wort noch nicht ergriffen, dagegen haben eine Reihe sozialdemokratischer Blätter in durchaus sachlicher Weise erklärt, daß die Sozialdemokratie keineswegs in jedem Falle die geplante Erbschaftsteuer ablehnen werde. Aus all dem geht hervor, daß die Taktik des Verhiedenspiels, die seither von der Sozialdemokratie beliebt wurde, sogar in den Kreisen der Genossen verstimmend und verwirrend wirkt.

Kongress für Naturheilkunde.

Zu seiner 9. Bundesversammlung tritt zu Pfingsten der aus ca. 900 Vereinen und ca. 145 000 Mitgliedern bestehende Deutsche Bund der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilkunde) in Hamburg zusammen. Die Versammlung, zu der 180 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands, aus Oesterreich und der Schweiz, sowie ca. 1500 Festbesucher zusammenkommen werden, verspricht einen interessanten Verlauf zu nehmen. Die beiden Festtage sind in der Hauptsache für die Verhandlungen bestimmt. Die 3 Vorträge des zweiten Tages behandeln bedeutsame Themen von allgemeinem Interesse. Wir lassen die Themen hier folgen und behalten uns vor, darauf zurückzukommen. Dr. Emil Klein, Berlin, spricht über die Aufgaben eines Krankenhauses für Naturheilmethoden. Die Stellung der „Naturheilvereine“ zur Kurpfuschereivortage behandelt Dr. Wilm. Wünsch, Berlin, und P. Schirmer, der erste vom Standpunkte des Arztes, der zweite von dem des durch das Gesetz berührten Kranken aus. Das dritte Thema soll die Stellung der Naturheilbewegung zu den Aufgaben der Jugend- und Volkserziehung präzisieren. W. J. Schommer, Leipzig und Prof. Dr. phil. Paul Förster, Berlin, werden darüber als erfahrene Lehrer sprechen. Im Anschluß an die Tagung findet Dienstag, den 1. Juni, eine Fahrt nach Helgoland statt; für Mittwoch sind Besichtigungen der Hauptsehenswürdigkeiten Hamburgs vorgesehen.

Tages-Chronik.

Karlsruhe, 17. Mai. Prinz Ludwig von Bayern ist als Vertreter des Prinzregenten heute Nachmittag hier eingetroffen, um dem Münchener Antrittsbesuch des Großherzogs zu erwidern. Am Bahnhof war feierlicher Empfang. Die schaulustige Bevölkerung begrüßte, wie auf solche Dinge achtende Leute wahrgenommen haben wollen, den durch sein verständiges Auftreten bekannten bayerischen Thronerben lebhafter, als es sonst fürstlichen Besuchen gegenüber hier zu geschehen pflegt.

Berlin, 17. Mai. Die Wahlprüfungscommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abg. Hausmann (Sammover-Hamelu, natl.) für ungültig erklärt, weil sämtliche Wahlprotokolle von einer nicht dazu berufenen Stelle einer Berichtigung unterzogen worden sind, und dadurch eine unzulässige Abänderung von Urkunden stattgefunden hat.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der Vorstand der Fachschule für Feinmechanik in Schweningen Professor Gypel wurde seinem Ansuchen entsprechend aus dem württ. Staatsdienst behufs Uebertritts in den Dienst des Reiches entlassen und ihm aus diesem Anlaß das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichsordens verliehen und Präceptor Friedrich am Realgymnasium in Stuttgart unter Anerkennung seiner langjährigen irenen Dienste seinem Ansuchen gemäß in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg hielt am Montag in Stuttgart seine 28. Verbandsversammlung ab. Vertreten waren 526 Genossenschaften. Als Vertreter des Ministers des Innern und des Finanzministers wohnten die Ministerialräte Friedel und Lessing der Versammlung an. Ferner waren erschienen der Vorstand der Zentralstelle für Landwirtschaft, Regierungsdirektor Stang, und der Direktor der Postbank, Geh. Hofrat Staib. Ministerialrat Friedel kam in seiner Begrüßungsansprache auch auf die Unterstellungen zu sprechen, die in der letzten Zeit bei mehreren Darlehenslassenvereinen vorgekommen sind. Das Ministerium des Innern habe diese bedauerlichen Vorkommnisse mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die Fälle hätten gezeigt, daß eine gründliche Revision nötig sei, die Revision sei aber allein nicht im Stand, Fälschungen und Vertuntenungen vorzubeugen, wenn nicht die Vorstände und die Aufsichtsratsmitglieder von dem Grundsatz durchdrungen seien, daß in Geldangelegenheiten die Gemüthlichkeit aufhöre. Der Verbandsvorsitzende, Professor Lee mann, trug den Geschäftsbericht vor. Dem Verband gehören 1418 Genossenschaften an mit 146 000 Mitgliedern und zwar 1139 Darlehenslassenvereine, 237 Molkereien, 14 Weingärtner-, 5 Dresch-, 4 Getreide- und 11 Milchgenossenschaften, 2 Latrinerverkaufsgenossenschaften und 1 landwirtschaftlicher Konsumverein. Im Jahre 1908 wurde bei 1319 Genossenschaften Revision vorgenommen. Die Geschäftsführung war bei 807 Genossenschaften befriedigend, bei 506 verbesserungsbedürftig und bei 6 Darlehenslassenvereinen bedenklich. Bei 7 Vereinen wurden Unterstellungen der Rechner festgestellt. Der Verband hat in sämtlichen Fällen die Regelung der

Verhältnisse in die Hand genommen. Der Stand der Vereine ist in keinem Fall gefährdet. Das Verbandsvermögen beträgt 36 080 M. Direktor Schmidt berichtete sodann über die Tätigkeit der Kaufstellen. Vom 1. Juni 1908 bis 1. Juni 1909 wurden insgesamt 3530 Wagenladungen im Gesamtwert von 1 847 000 M. vermittelt und zwar 2262 Wagenladungen Kunstdünger, 67 Wagenladungen Kupfervitriol, 250 Wagenladungen Kraftfuttermittel und 389 Wagenladungen Koks und Kohlen. Anschließend an die Verbandsversammlung fand die Generalversammlung der Genossenschaftszentralkasse statt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1126, der Geschäftsanteil 2439. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde ein Reingewinn von 72 499 M. erzielt. Der Gesamtumsatz beträgt 54 265 787 M. Bei einigen Genossenschaften sind Kreditüberschreitungen vorgekommen. Auf Vorschlag des Aufsichtsrats beschloß die Versammlung einstimmig die Erhöhung des Höchstbetrags des an die Genossenschaften zu gewährenden Kredits von 60 000 M. auf 75 000 M. Direktor Schmidt sprach zum Schluß über den Postverkehrsverkehr.

Zum Fall Heilig. Nachdem Bischof Keppeler auf der letzten Diözesanversammlung aus dem Tagebuch, das dem ehemaligen Munten Heilig unredemäßiger Weise weggenommen worden ist, vorgelesen hat, sieht sich Heilig gezwungen, um weitere Legendenbildungen unumgänglich zu machen, die angeblich schimmigen Kapitel aus dem Tagebuch im Wortlaut in einer Broschüre zum Abdruck zu bringen. Die Katholiken Württembergs mögen dann selbst urteilen, ob der seltliche Seminarist oder der Herr Bischof christlicher denkt und handelt. Das Buch wird in Lehmanns Verlag in München erscheinen.

Der Delegiertentag des württ. Landesfeuerwehrverbandes fand am Sonntag in Stuttgart unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende Bär, indem er an die Zweckmäßigkeit der Abhaltung eines solchen Tages erinnerte und zugleich mitteilte, daß der Landesfeuerwehrensinspektor Gmelin aus Gesundheitsrücksichten leider genötigt sei, sein Amt niederzulegen. Auf der Tagesordnung standen drei Anträge und zwar je einer der Feuerwehrgöppingen, Reutlingen und Aalen, deren Inhalt sich zur Hauptsache mit der einheitlichen Regelung der Uniformierungsfrage nach modernen Grundfahen befaßte. Diese Frage nahm auch den Hauptteil der oft sehr lebhaften Debatten in Anspruch. Im Vordergrund der Besprechungen stand die Wahl zwischen der Anschaffung eines zweireihigen Mannschaftsrockes mit Liegekragen, oder eines einreihigen mit Stehkragen. Landesfeuerwehrensinspektor Gmelin gab der Ansicht Ausdruck, daß die Landesfeuerwehrgordnung nichts über die Uniformierung mit Ausnahme weniger Abzeichen der Chargen enthalte, und deshalb von hier aus wohl nichts im Wege liege. Nach langer sehr bewegter Debatte wurde der zweireihige Rock angenommen. Bei Besprechung der Uniform der Chargierten wurde ein zweireihiger Waffenrock für Offiziere vorgezogen. Auch hierüber gingen die Ansichten sehr auseinander. Zweckmäßigkeit und Einfachheit sei die Hauptsache. Im allgemeinen gab die Versammlung zu erkennen, daß der Offizierrock nicht offiziell eingeführt werden solle. Gleichzeitig wurde die Frage über die neuen Mäntel über über Verbehalten der alten Auszeichnung durch Sterne debattiert. Es wurde betont, daß überall, in Baden und Bayern, solche eingeführt seien. Dabei wurde auch beiläufig betont, daß es am heutigen Tage wünschenswert gewesen wäre, wenn die Offiziereneinen in Uniform sich gezeigt hätten. Das Mäntelstück einzuführen wurde abgelehnt. Verlangt wurde auch die Abschaffung des Koffhaarsbusches, was angenommen wurde. Fast einstimmig wurde auch die Einführung eines Lederhelms — naturgemäß alles nur bei Bedarf — bekräftigt, die Entscheidung aber über weitere Einzelfragen wie Wappen, Spitze, Kugel usw. am Helm einer hierfür einzusetzenden Kommission überlassen. Dann und wann wurde auf die Berufsfeuerwehr der Stadt Stuttgart exemplifiziert. Ganz energisch trat die Versammlung dem Sabeltragen entgegen. Der Feuerwehrmann brauche das Weil. Sodann referierte Landesfeuerwehrensinsp. Gmelin über die Giersbergkluppungen und ihre Einführung in Württemberg und der Vertreter der Feuerwehr Göppingen über Bezirksfeuerwehrverbände, die sich, wo vorhanden, größtenteils sehr bewährt hatten. Einige andere Fragen, wie die über Beckerlinien usw. bildeten den Abschluß der Tagesordnung, an den sich ein gemeinschaftliches Mittagessen anschloß.

Kaufmännischer Arbeitsmarkt. Nach dem im Aprilhefte des Reichs-Arbeitsblattes enthaltenen Berichte über die kaufmännische Stellenvermittlung im ersten Vierteljahr 1909 lagen bei den Vermittlungsstellen, die sich an der Reichsstatistik beteiligen, insgesamt 40 888 Bewerbungen vor, denen 20 730 offene Stellen gegenüberstanden. In den ersten drei Monaten des Vorjahres waren nur 38 784 Bewerber, aber 24 866 Stellen zu verzeichnen gewesen. Von den im ersten Vierteljahr 1909 erledigten Bewerbungen, welche übrigens zum großen Teile von Angestellten in ungeklärter Stellung herrühren, kamen 31 Proz. durch Vermittlung der Vereine zur Erledigung, während von den erledigten Vakanzten 42 Proz. besetzt wurden. An der Vermittlung für männliche Bewerber waren hauptsächlich vier Verbände, der Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg, der Leipziger Verband deutscher Handlungsgehilfen, der Kaufmännische Verein in Frankfurt a. M. und der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband beteiligt. Die Vermittlungsstellen dieser Verbände betragen der Reihe nach 1954, 929, 604, 597, gegen 1849, 928, 590 und 656 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Stuttgart, 18. Mai. Der geschäftsführende Ausschuss zur Errichtung einer Luftschiffhalle in Stuttgart trat gestern Abend zu einer Sitzung zusammen. Aus den Erörterungen ist besonders hervorzuheben: Direktor Golsmann von der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft gab Erklärungen in der Richtung ab, daß nicht in allen Städten, die bei dem zukünftigen Luftschiffverkehr in Betracht kommen, Luftschiffhallen notwendig seien, daß

den nur Plätze mit Vorrichtungen zur Verankerung der Luftschiffe u. mit Einrichtungen zur Benzin- und Gasaufnahme. Zu diesen Plätzen, bei denen die Notwendigkeit einer Halle nicht besteht, gehören Stuttgart. Es werde also für Stuttgart, falls es überhaupt für den Luftschiffverkehr in Betracht komme, lediglich um einen Platz handelt, wo die Bedingungen für die Verankerung und zur Benzin- und Gasaufnahme vorhanden sind.

Stuttgart, 17. Mai. Das K. Hoflager wird am 3. Juni nach Weihenau verlegt werden. Ende Juni der Anfang Juli wird dann der Hof zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen übersiedeln.

Stuttgart, 17. Mai. Nach dem Vorschlag der Stadt Stuttgart für das Rechnungsjahr 1909 soll die Ertragssteuer von 8 1/2 im Vorjahr auf 8 Proz. im neuen Geschäftsjahr herabgesetzt werden.

Stuttgart, 17. Mai. Die Uebergabe der Säcular-Standard-Bänder an das Dragoner-Regiment König fand heute vormittag in dem Kasinohof des Regiments statt. Der kommandierende General Herzog Albrecht ritt das in offenen Biered in Parade aufgestellte Regiment ab und hielt sodann eine kurze Ansprache, in der er dem Regiment die Glückwünsche des Königs zum Ausdruck brachte und gleichzeitig eine K. Verordnung verlas, wonach der König seinem Regiment zu der Ehrenstandarte, die es sich vor hundert Jahren durch hervorragende Tapferkeit im Treffen bei Sing erworben hat, das Säcular-Standard-Band verleiht. Herzog Robert, der Kommandeur des Regiments, dankte unter dem Gebührens-ten und schloß mit einem Hurra auf den König. An der Feier beteiligten sich auch der Brigadefeldmarschall Oberst Herzog Wilhelm von Urach, sowie Fürst v. Wied.

Urach, 17. Mai. In Dettingen haben gestern — gegen ein seltener Fall — drei Ehepaare zugleich das Fest ihrer goldenen Hochzeit gefeiert, nämlich Landwirt Steiger, Gemeindevater Bauer und Straßewart, Wagner. In der feierlichen Feier aus diesem Anlaß beteiligte sich der ganze Gemeinderat. Der König schenkte, wie üblich, den noch rüstigen Jubelpaaren Prachtbibeln.

Göppingen, 15. Mai. Zu den Reibungen zwischen dem Bezirksrat und der Stadtgemeinde scheint der Beschluß der Kollegien führen zu wollen, hier eine städtische Sparkasse zu errichten. Der Bezirksrat erblickt darin eine Konkurrenz zur Oberamts-Sparkasse und eine Gefährdung des Fortbestandes derselben; er droht eventuell mit der Ründigung der der Stadtgemeinde zu nichtigem Zinsfuß gewährten Anlehen aus der Oberamts-Sparkasse (für das Schwimmbad). Die Kollegien setzen sich aber dessen ungeachtet veranlaßt, an dem Beschluß, eine städtische Sparkasse zu errichten, festzuhalten.

Münster, 17. Mai. Der vom oberwäbischen Verein für Luftschiffahrt angeschaffte Ballon stieg gestern zum erstenmal auf. Vormittags wurde im Hofe der Grenadierkaserne die Füllung vorgenommen, die mit den üblichen Vorbereitungen um 11 Uhr beendet war. Dann hielt Hauptmann Neufchler als Vorspender des Vereins eine Ansprache, worauf er nebst Kommerzienrat Wieland und Tochter Elise, sowie Oberleutnant Schott als Führer in der mit Blumenkorn gezierten Gondel Platz nahm. Fr. Wieland vollzog dann die Taufe des Ballons „Münster“, der sich dann unter dem Hochrufen der vielen Zuschauer in die Lüfte erhob. — Der Ballon landete nach mehrtägiger Fahrt glatt bei Gaildorf.

Münster, 16. Mai. Die Hauptversammlung des württ. Volksschullehrervereins wird heute am 31. Mai und 1. Juni (Pfeilmontag und Pfeilabend) hier gehalten. Das Hauptthema der Verhandlungen wird „Schulleitung und Schulaufsicht“ bilden. Als Nebenversammlung wird der „Lehrerverein für Naturkunde“ tagen.

Münster, 15. Mai. Beim städtischen Arbeitsamt hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Vergleich zum Vormonat erheblich gebessert. Die Zunahme der Stellenangebote beträgt bei der männlichen Abteilung 21 Proz.; damit erreichen die Angebote eine höhere Zahl als im April des Vorjahres. Andererseits hat die Zahl der Stellensuche gegenüber dem Vormonat um 10 Proz. zugenommen, so daß auf 100 offene Stellen nur 143 Stellensuchende (gegen 257 im Vormonat) kamen. Nachfrage nach Arbeitern zeigte sich insbesondere im Baugewerbe, in dem Maurer, Zimmerleute und Handlanger sehr gesucht waren und zahlreicher Verwendung fanden, als im Vorjahr. Auch für Bauarbeiter und Schreiner, sowie Maler und Malerinnen ist die Arbeitslage günstiger geworden. In der Bekleidungsindustrie zeigte sich lebhafter Nachfrage nach Schuhmachern. Für Schneider, Schneiderinnen und dergleichen war die Lage unverändert. Bei der weiblichen Abteilung kamen auf 100 offene Stellen 73 Stellensuchende.

Ravensburg, 17. Mai. Auf der 18. Landesversammlung Württ. Landwirte, die am Sonntag hier stattfand, wurde in einer Resolution die Schaffung von Elektrizitäts-Vereinen in ländlichen Zentralen mit kommunaler und staatlicher Unterstützung gefordert.

Nah und Fern.

Der Stuttgarter Polizeibericht vom 17. schreibt: Am Samstag nachmittag wurde in einem Geschäft in der Engestrage ein dort beschäftigter 17 Jahre alter Hausknecht erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Gestern abend 9 Uhr wurde ein 18 Jahre alter Fuhrmann von der Wirtschaft zum Bubenbad nach vorausgehenden Streitigkeiten durch Messerstücke verletzt und ins Karl-Druckerkrankenhaus übergeführt. Der Täter ist bekannt. — Ebenso wurde gestern nacht 12 Uhr in der Hauptstraße in Gaisburg ein 26 Jahre alter Formner durch einen Messerhieb in die Brust bedeutend aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist festgenommen.

Montag nachmittag kurz vor 2 Uhr fuhr der Wagenbesitzer Bote mit einem Langholzwagen die Kahlentersstraße in Stuttgart einwärts und ein Fuhrmann aus Feuerbach mit einem mit Erde beladenen Wagen die genannte Straße auswärts. Neben dem Lang-

holzwagen fuhren zwei Kinder mit einem Zeitungsvogelchen her. Beim Einbiegen des Langholzwegens in die Kahlentersstraße wurden die Kinder mit dem Wagen beladen Wagen getroffen. Hierbei ging einem sechs Jahre alten Mädchen das hintere Rad über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Das zweite Kind wurde nicht verletzt.

Der Schreinermeister Schäfer in Heilbronn, der sich in seinem Keller an einem Spritkolben zu schärfen machte, brachte dessen Inhalt dem offenen Licht zu nahe. Der Kolben explodierte und Schäfer erlitt so entsetzliche Brandwunden, daß er auf dem Platze starb. Seine Leiche wurde mit Mühe geborgen.

Sonntag mittag ist zwischen Engberg und Mählecker der verheiratete Wirt Christian Geisel von seinem Motorrad gestürzt. Dabei drang ihm eine Zange, die er in der Tasche hatte, in den Leib und verletzte ihn schwer. Er wurde ins Krankenhaus nach Pforzheim verbracht.

Aus Göppingen wird gemeldet: Sonntag nacht zwischen 2 und 3 Uhr kam es in der Umlandstraße zu Streitigkeiten zwischen dem 45 Jahre alten Kerler von Borch und hiesigen jungen Burschen. Kerler wurde schwer verletzt durch Schläge auf den Kopf. Er griff nach dem Messer und brachte dem 24-jährigen Flaschner Karz von hier einen Stich, wahrscheinlich in die Leber, bei. Karz verschied während des Transports auf die Polizeistation. Die Streitigkeiten entstanden durch Eifersüchteleien.

Bei einer Schlägerei in Göppingen wurde der 20 Jahre alte Friseur Johann Lang in der Nähe des Bräuflößle von drei Mannspersonen durch fünf Stiche in Brust, Hals, Bauch und in den rechten Fuß ziemlich schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Die Angreifenden, ein Viehtreiber und zwei Handwerksburschen sind verhaftet.

Eine Buberei ist in vergangener Nacht auf dem Gögelsberg bei Biberach verübt worden. An den, auf der sogenannten Schillerhöhe aufgestellten Büsten der Dichter Schiller, Goethe, Uhland und Wieland wurden die Nasen abgeschlagen.

Zu Tode mißhandelt.

Aus Schramberg wird geschrieben: Am Samstag und Sonntag war unser Ort in der größten Aufregung über den mysteriösen Tod eines 3 1/2-jährigen Knaben des Fabrikarbeiters Fritsch, der unter eigentümlichen Umständen erfolgt ist. Die Polizei und der Landjäger nahmen sich sofort der Sache an und die Leiche wurde in das Spital geschafft. Am Sonntag vormittag traf die Gerichtscommission von Rottweil ein, die zunächst eine Ortsbesichtigung und ein Verhör in der Wohnung des Fritsch vornahm. Darauf fand im Spital eine Gegenüberstellung der Eltern mit der Leiche statt. Der Sektionsbefund ergab, daß das Kind in bestialischer Weise mißhandelt worden ist und die Mißhandlungen den Tod zur Folge hatten. Die Hauptschuld trifft den Vater des Kindes, dem allem Anschein nach das eigene vorhehliche Kind, das er erst seit einigen Wochen bei sich hatte, im Wege war. Der Rabenwater wurde am Sonntag in das Gefängnis nach Rottweil eingeliefert. Die ganze Bevölkerung ist über die Untat des erst 24-jährigen Mannes empört. Die Frau, die selbst viel zu leiden hatte, ist auf freiem Fuß belassen worden.

Gräßlicher Selbstmord.

In Thüdes beging ein Witwer, der sich über den Verlust seiner kürzlich verstorbenen Frau nicht trösten konnte, einen gräßlichen Selbstmord. Er nahm eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte sie zur Explosion; die Körperteile wurden 20 Meter weit geschleudert und die Wohnung gänzlich zerstört.

Gerichtssaal.

Oberndorf, 17. Mai. Vor dem Schöffengericht wurde heute nachmittag die Privatbeleidigungssache Paul Landenberger senior und junior in Schramberg gegen den früheren Stadtschultheißen Harrer daselbst verhandelt. Zu Anfang des Jahres 1906 erzählte Harrer in einer Wirtschaft in Schramberg im Beisein einiger Herren, Kommerzienrat Erhardt Jungmann habe sich während einer Automobilsahrt von Dunningen nach Schramberg über die beiden Landenberger absällig geäußert. Diese Äußerung Harrers wurde von Dr. med. Härke zunächst vertraulich weiter erzählt, später aber gab Härke seine Genehmigung zur entsprechenden Verwertung gegen Harrer. In der heutigen Verhandlung, zu der die Parteien vom persönlichen Erscheinen entbunden waren, bestritt Kommerzienrat Erhardt Jungmann entschieden, eine derartige Äußerung gegen Harrer getan zu haben. Dr. med. Härke bestätigte als Zeuge die Äußerung Harrers, ebenso im großen und ganzen die übrigen Zeugen. Das Gericht erkannte gegen Harrer auf eine Geldstrafe von 20 Mark nebst Tragung der Kosten. Strafmildernd kamen die zerfahrenen und zerwühlten Verhältnisse Schrambergs in Betracht. Harrer war von Rechtsanwält Konrad Hufmann, die beiden Landenberger von Rechtsanwält Liesching vertreten.

Wiesbaden, 15. Mai. In dem Prozeß gegen den Bahnschaffner Burlardt aus Niederrhein und seinen 16 Jahre alten Sohn Philipp wegen Ermordung der Geliebten des Vaters, Rosa Thamer, wurde heute nach mehrtägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Die Geschworenen bejahten beim Vater Burlardt die Frage auf Mord, beim Sohn die Frage auf Beihilfe zum Totschlag unter Verneinung der erforderlichen Einsicht. Das Urteil lautete gegen den Vater auf Todesstrafe, gegen den Sohn auf Freisprechung.

Freiberg i. S., 16. Mai. Das Schwurgericht verurteilte in später Nachtstunde den Fabrikbesitzer und Ingenieur Albert Otto Koechler und den Buchhalter Paul Hermann Koch bei Großschirma wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu sechs bzw. fünf Jahren und drei Monaten Zuchthaus. Der mitangeklagte Werksführer Hoerster wurde freigesprochen.

Spiel und Sport.

Heilbronn, 17. Mai. Gestern Sonntag den 16. ds. Mts. fand vom herrlichsten Wetter begünstigt die 100 Kilometer-Suverlässigkeitsfahrt des Deutschen Radfahrerbundes Gau 8 Württemberg auf der Straße Heilbronn-Stuttgart-Heilbronn statt. Trotz der schwierigen Terrains wurde die gewaltige Strecke in 3 Stunden und 28 Minuten zurückgelegt und ist das Resultat der Sieger folgendes: 1. Reihlen-Heilbronn; 2. Hamann-Stuttgart; 3. Zirkler-Heilbronn und 4. Spiel-Oberöfelingen. Ferner errangen sich noch 8 weitere Fahrer, welche in der vorgeschriebenen Zeit eintrafen. Erinnernngsgaben.

Gmünd, 17. Mai. Das zweite nationale Wetschwimmen, Springen und Tauchen, das gestern in der städtischen Schwimmhalle stattfand, nahm, vom besten Wetter begünstigt, einen glanzvollen Verlauf. Das Programm umfaßte 24 Nummern, die in vier Stunden tadellos abgewickelt wurden. Die Beteiligung war ausnehmend groß, vor allem auch von auswärtig. Stark vertreten waren die Schwimmvereine Augsburg, Cannstatt, Wöppingen, Heidenheim, Heilbronn, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg und Stuttgart. Im Teller-tauchen wurde Treffliches geleistet. Sämtliche 15—20 Teller, die in die bläulich-grünen Wasser geschleudert wurden, holten die Taucher aus der Tiefe. Zum erstenmal enthielt das Programm eines Gmünder Schwimmfestes ein Militärschwimmen. Es beteiligten sich 20 Mann des 2. Bataillons Infanterieregiment 180. Der festgebende Verein war der erste Schwimmklub Repton, dessen Ehrenvorstand Oberbürgermeister Möhler ist. Der bekannte Weltmeisterschaftsspringer Gottlob Walz vom Schwimmklub Delphin-Stuttgart errang sich im Stößweit-sprung einen ersten Preis. Außerdem beteiligte sich Walz außer Konkurrenz am Seniorspringen. Als Ehren-gabe wurde ihm vom Vorstand des Repton ein württembergisches Wappen in Etui überreicht.

Bermischtes.

Eine schauerliche Liebestat.

In Wien hat sich der absonderliche Fall zugetragen, daß ein um den Tod seiner Braut trauernder Bräutigam die Leiche seiner Braut in einen Reiseforb gepackt hat und mit diesem abgereist ist. Der Ent-führer der Leiche ist, wie das „N. Wien. Tbl.“ meldet, der Lohndiener Edmund Scharinger aus dem Hotel Zentral in der Laborstraße, die Tote das Hotelstudenmädchen Steinbichler. Scharinger und das Mädchen standen schon seit einer Reihe von Jahren in Beziehung zu einander. Die Steinbichler erkrankte und mußte sich wiederholt in Spitalpflege begeben; auf ihren Wunsch nahm sie Scharinger in seine Wohnung und gab seinen Posten als Lohndiener auf, um sich ganz der Pflege der Kranken zu widmen. Ihr Befinden verschlechterte sich immer mehr; Steinbichler wollte sich noch mit ihr in aller Eile trauen lassen, um ihr Kind zu legitimieren. Samstag jedoch verfiel die Kranke in Agonie. Da abends im Zimmer eine eigentümliche Ruhe herrschte, sah die Quartiergeberin durch ein Oberfenster in den Raum und gewahrte die Steinbichler tot in der Ecke, neben ihr lag Scharinger, der sie fest umschlungen hielt. Sonntag früh kam er schon zeitig aus dem Zimmer und erzählte, daß die Steinbichler schon verschieden war. Den Tag trieb er sich teils in der Umgegend seiner Wohnung herum, teils weilte er im Sterbezimmer, das er aber immer versperrt hielt und in das er niemand eintreten ließ. Nachmittags kam eine Freundin der Verstorbenen kurz nachher verließ er die Wohnung, in die er erst abends zurückkehrte. Dann muß er die Leiche in den Korb gepackt haben. Unaus-gespart ist nur, wie Scharinger die Leiche, die sehr groß ist, in den verhältnismäßig kleinen Reiseforb gepackt hat. Am Abend schleppte er den Korb selbst zum Hausvor, wo er einen Einspäuner bestieg und den Korb auf dem Bod unterbringen ließ. Er dürfte die Tote nach ihrer Heimat in Unterach befördert haben, wo sie, nach ihren Äußerungen, begraben zu werden gewünscht hatte. Die schon erwähnte Freundin der Steinbichler teilte mit, Scharinger habe, als sie hinzukam, die Leiche gewaschen und ihr ein schwarzes Kleid angelegt. Nun habe er in seine Reisetasche drei Flaschen Arsenik, die im Zimmer gestanden seien, gesteckt und habe diese auch bei seiner Abreise mitgenommen. Man glaubt deshalb, daß Scharinger, wenn er mit der Leiche an Ort und Stelle angekommen sei, einen Selbstmord begehen werde. Es wäre auch möglich, daß er sich mit der Leiche nicht nach Unterach, sondern in seine Heimat nach Braunau am Inn begeben habe, wo bei seinen Eltern auch das Kind der Verstorbenen, ein neunjähriges Mädchen, in Pflege ist.

— Selbstam und schauerlich, wie der Vorgang sich bis hierher ausnimmt, ist auch seine Fortsetzung. Sie wird aus Braunau am Inn gemeldet wie folgt: Dienstag traf der Metzger Schallinger (es ist klar, daß dieser Mann mit dem vorher „Scharinger“ genannten identisch ist), der früher in Braunau eine Metzgerei inne hatte, und dessen Frau Montag in Wien gestorben war, mit einem Koffer ein, den er als Passagiertag mit sich genommen hatte. In Braunau hing er in einem Gasthof ab und packte auf seinem Zimmer in Gegenwart eines Dienstmädchens den Koffer aus. Es stellte sich heraus, daß in den einzelnen von Papier umhüllten Paketen sich die Leichenteile seiner in Wien verstorbenen Frau befanden. Er hatte die Leiche zerschmitt, gewaschen und die einzelnen Teile dann eingepackt. Dann schloß er sein Zimmer ab und begab sich zu seinen Schwiegereltern, bei denen er sein achtjähriges Töchterchen untergebracht hatte. Er nahm das Kind mit sich in den Gasthof, wo er es vergiftete. Dann begab er sich gegen Abend fort. Mittwoch früh halb 10 Uhr fand ihn ein Bauer mit durschnittenener Kehle auf einer Wiese bei Braunau tot vor. In einem hinterlassenen Briefe teilt Schallinger mit, daß er aus Not gehandelt habe. Er sprach den Wunsch aus, daß die drei Leichen in einem Grabe zusammen in der heimatischen Erde bestattet werden mögen.



Bei der gestern in Schönaich D.-M. Böblingen statt-
gehabten Schultheißenwahl wurde der seitliche Amtsver-
weiser Herr Wilhelm Großmann, Sohn des Musikdieners
Großmann hier, mit 240 Stimmen gewählt, sein Gegner
erhielt 170 Stimmen.

Amtliche Aurliste der am 17. Mai angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:
Gasth. zum gold. Adler.
Röfle, Frau Franziska We. Altheim
Mehr, Hr. Heinrich mit Frau Gem. Häder b. Augsburg
Pension Belvedere.
Bruckmann, Frau Marie, Baumeisters Wte. mit S. Berlin
Hotel Kühler Brunnen.
Ruhn, Hr. C., Oberingenieur mit Frau Gem. und Kind
Frankfurt a. M.
Hotel und Villa Concordia.
Schäfer, Hr. M. Barmen
Westermann, Hr. Fr., Rfm. Mannheim
Kreihl, Hr. Curt, Bankbeamter
Häbler, Hr. Walter Baden
Hotel Graf Eberhard.
Michel, Hr. Phil. mit Frau Gem. Barmen
Meyer-Petsch, Hr. E. Frankfurt a. M.
Kulenkampff, Hr. L., Rfm. Bremen
Freund, Hr. Moritz, Rentier Berlin
Rosenfeld, Hr. Emma Stuttgart
Sauter, Hr. Otto
Gasth. zur Eintracht.
Reinhardt, Frau München
Gasth. zur Eisenbahn.
Sigel, Hr. Ernst, Rfm. Heilbronn
Mentele, Hr. Andreas Schenkenzell
Müller, Hr. Otto, Zollsekretär mit Frau Gem. Hamburg
Hotel Klumpp.
Miller, Miß England
Groube, Mr. L. F. B. London
Ingram, Mr. and Mr. Charles
Cavallo, Frau P. Heilbronn
Kohn, Mr. New-York
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Wirth, Frau Professors Gattin Frankfurt a. M.

Hotel Palmengarten.

Bytomsky, Hr. Walter
Krause, Hr. Max
Hotel Post.
Whistler, Hr. Hof W. mit Frau Gem. Hr. S. und Bed.
Baltimore
Röhm
Hamburg
Ruffin
Hamburg
Hotel zum gold. Hof.
Gundel, Hr. Oberingenieur
Komminger, Hr. C., Inspektor
Kannstatt
Stuttgart
Hotel Russischer Hof.
Käferle, Hr. Frh., Kommerzienrat mit Frau Gem. Hannover
Hotel u. Cafe Schmid.
Siemer, Hr. Otto, Rfm. Nürnberg
Liebcher, Hr. Richard, Rfm.
Gasth. zur Sonne.
Krug, Hr. A. Achern
Schmizer, Hr. Franz, Rfm. Waldmünchen
Ott, Hr. Richard, Rfm. Ludwigshurg
In den Privatwohnungen:
Villa Christine.
Müller, Frau Wiell. Oberkonsistorialrat
Gr.-Lichtersfelde b. Berlin
Karl Schuler.
Wais, Frau Mina mit Beql. Frau Frida Eggmann
Georg Knödler. Eiberg 126.
Manz, Frau Katharine Mezingen
Wiedmann, Frau Frieda Wasseralfingen
Vadlaster Maier.
Wildermuth, Frau Ingenieur Stuttgart
Villa Pauline.
Lub, Hr. L. Baumgießerhof-Eglingen
Ludwig Rath.
Fleck, Hr. Wilhelm Befigheim
Villa Rheingold.
Burlhard, Hr. Rudolf, Revisor Karlstraße
Villa Weizsäcker.
von Weizsäcker, Excellenz, Hr. Präsident mit Frau Gem. Stuttgart
und Diakon Hermann Streicher
Zahl der Fremden 779.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters
Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 19. Mai

abends 7¹⁵—7³⁰ Uhr Kurplatz

1. Nana isländischer Marsch Raebel
2. Ouverture z. Op. „Maritana“ Wallace
3. Mein Lebenslauf ist Lieb u. Lust, Walzer Strauss
4. Momento capriccioso Weber
5. Fant. a. d. Op. „Die Hugenotten“ Meyerbeer
6. Passion, Polka Strauss

Donnerstag, den 20. Mai

vorm. 11—12 Uhr in der Trinkhalle

1. Choral: Jerusalem du hochgebauete Stadt. Cherubini
2. Ouverture z. Op. „Anacreon“ Strauss
3. Erinnerung an Covent Garden. Schubert
4. Impromptu Nr. 1 Mozart
5. Scenen aus „Die Zauberflöte“ Bachmann
6. Succes, Mazurka

nachmittags 3¹⁵—4¹⁵ Uhr in den Anlagen.

1. Sempër Fidelis-Marsch Sousa
2. Ouv. z. Op. „Sacharina“ Müller-Berghaus
3. Geistes-Schwinger, Walzer Lanzer
4. Wenn er wüsste, Lied für Trompete Koslow
5. Ungarische Tänze Nr. 2 und 3 Keler Bela
6. Kaiserstadt, Polka Strauss

abend's Kurplatz-Beleuchtung.

1. Ein Kaiserwort, Marsch Pollack
2. Ouverture z. Op. „Das Glöcklein des Eremiten“ Maillart
3. Schatz-Walzer Strauss
4. Fant. über Motive aus „Norma“ Flöte-Solo Herr Hommel. Fürstenau
5. Potpourri aus „Geissa“ Jones
6. Lock-Polka Strauss

Kaiser-Otto Grünkern-Mehl u. Flocken
delicately Suppeneinlagen.

Hôtel Weil.

Donnerstag den 20. Mai 1909
(Himmelfahrtstag)

Wirtschafts-Eröffnung.

Bäcker-Genossenschaft Wildbad.

Durch die fortgesetzte Erhöhung der Mehlpreise sind
die hiesigen Bäckermeister genötigt, die Brotpreise um 2 Pfg.
pro Kilo zu erhöhen, es kosten vom 20. Mai ab:

- | | |
|-----------------------|--------|
| 1 Kg. Weißbrot lang | 36 Pf. |
| 1 " Halbweißbrot rund | 34 " |
| 1 " Schwarzbrot | 30 " |
| 1 " Roggenbrot lang | 34 " |

Mehl-Preise.

- | | |
|---------------------|----------|
| 1/2 Ztr. Mehl Nr. 0 | Mk. 2.60 |
| 1/2 " " " 1 | " 2.50 |
| 1 Pfd. " " 0 | " 0.25 |
| 1 " " " 1 | " 0.23 |

PLAKATE

wie:
Zimmer zu vermieten
Ruhe in den Gängen
Hier wohnen Kurgäste
etc. etc.

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

DIEM'S

Motor-Waschmaschinen

für Hoch- und Niederdruck, sind die besten aller existierenden Wasch-
maschinen, mit 2 Jahren Garantie.

Man hüte sich vor Nachahmungen!
Prima Referenzen werden hier am Plakate nachgewiesen.
Zu beziehen durch

G. Diem, Stuttgart

Rosenstraße 38.

Vertreter für Wildbad:

Wilhelm Fuchslocher.

Forstamt Wildbad.

Wiederholter Nadelholzstangen-Verkauf

Am Mittwoch, den 26. Mai
vorm. 11 im Gasthof zur Sonne;
anschließend an den Brennholzver-
kauf kommen aus Staatswald: I.
Abt. 7 Forstmeisterdsfall, 15 Eifels-
flinge, 21 Paulinenhöhe, 54 Haus-
acker und 69 Mittelberg:
Sopfenstangen: Std. — 3413
I. 2796 II. 525 III. 240 IV. 895
V. und 15 Rebstecken.

Ein kräftiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, welches zu
Haufe schlafen kann, wird sofort bei
guter Bezahlung gesucht.
Näh. durch die Exp. d. Bl.

Es

hat noch abzugeben

Hotel Hhlandshöhe
Fritz Schmid.

Eine Wohnung

von 2 Zimmer mit Küche
wird für sofort oder auf 1. Juni
zu mieten gesucht. Näheres durch
Christine Hammer Wwe.
im Städt.

Kehrrichteimer

von Mt 3.— an
empfiehlt **Fr. Treiber.**

Bauernbrot

(ärztlich empfohlen)
stets vorrätig bei
Bäcker Bechtle.

Schmiedeiiserne Möbel

und Matratzen zc.

empfehle zu Fabrikpreisen. Muster
und Preisliste stehen stets gerne zu
Dienst.

Fr. Treiber.

Herd- und Ofensetzerei

Im Ausmauern und In-
standsetzen von

Herden, Oefen, Kesseln etc.

empfiehlt sich
Richard Steinmetz,
Wildbad, Hauptstraße 148.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrabt teilen wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten die traurige Nachricht mit,
daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und
Tante

Christiane Pross

heute früh 4 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter
von beinahe 69 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lautenhof-Wildbad, den 19. Mai 1909.

Beerdigung Freitag nachmittags 3 Uhr.

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Nachenkatarrh
Krampf- und Reizhusten
befreien will, kaufe die ärztlich
erprobt und empfohlenen

Kaiser's

Brust-Caramellen

(feinschmeckendes Malz-Extrakt)

5500 notariell beglaubigte
Zeugnisse hierüber.

Paket 25, Dose 50 Pf.

Kaisersbrustextrakt

Flasche 90 Pf. Zu haben bei
Dr. C. Meyer,

Kgl. Hofapotheke in Wildbad
Haus Grundner

vorm. A. Feinen in Wildbad

Eine rote

Plüschgaratur

(1 Sofa, 3 Sessel, 1 Tisch) wegen
Entbehrlichkeit sehr billig abzugeben.

S. Bott, Villa Elsa.

Knape und Würk's
Eukalyptus-Bonbons

Bestes Hustenmittel der Welt.
Schutzmarke Zwillinge.
Paket 30 Pfg.

Alleinverkauf: In der Hofapotheke.

Täglich selbstgemachte
Gierndeln
empfiehlt **Chr. Batt.**

Patentbüro

Pforzheim, (Tel. 1455)
Kienlestrasse 3 I.



Flechten

skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Beinwunden, Beinschwür, Adhäsione, bläse
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe

von Gift und Skare. Dose Mark 1.15 u. 1.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
F. Schöbert & Co., Wiesbaden-Dreieich.
Fälschungen weiss man vordr.
Zu haben in den Apotheken.

